

Die 16. Trendtage Gesundheit Luzern künden sich an: 25./26. März im KKL

Sind nachhaltige Lösungen eine Quadratur des Kreises?

Zwei Tage sind ebenso wichtig wie der Frühlingsanfang 2020: Die Trendtage Gesundheit Luzern TGL 2020 finden am 25. und 26. März statt. Sie fördern den interdisziplinären Dialog zwischen allen Stakeholdern des nationalen Gesundheitssektors und stärken deren Vernetzung. Sie erweitern das Fachwissen und verbessern die Entscheidungsgrundlagen für Kader. Dadurch leisten sie einen nachhaltigen und aktuellen Beitrag zur Weiterentwicklung unseres Gesundheitwesens.

Die TGL sind die führende nationale Plattform für Trends und Perspektiven im Gesundheitssektor und stehen unter dem Motto «Machbarkeit, Finanzierbarkeit, Ethik». Träger der Veranstaltung ist das Forum Gesundheit Luzern. Der Anlass findet jährlich im ersten Quartal im KKL Luzern statt.

Viel Bewegung im Gesundheitswesen – alle sind gefordert

Aktuell ist unser Gesundheitswesen dermassen im Wandel wie kaum zuvor. Es gilt Fehlanreize

zu eliminieren, faire Entgelte für erstklassige Leistungen zu definieren, die Qualität weiter zu optimieren – und insbesondere vorgängig erst einmal gescheit zu messen –, die Integrierte Versorgung voranzutreiben und die Vernetzung aller Stakeholder zu fördern.

Ist das eine Quadratur des Kreises? – Jein, kann die Antwort nur lauten, denn schwierig ist es allemal, alle Interessen zu bündeln und mehrheitsfähige Kompromisse zu finden. Die Trendtage Gesundheit Luzern sind jeweils eine ausgezeichnete Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu

kommen sowie Vor- und Nachteile, Chancen und Gefahren von Lösungen zu diskutieren. Im Vorfeld der TGL baten wir den Präsidenten des Trägervereins, den Luzerner Regierungsrat Guido Graf, Vorsteher des Gesundheits- und Sozialdepartements, seine Meinung zu wichtigen aktuellen Themen kundzutun.

Die Kantone wollen EFAS aktiv umsetzen

Ein wichtiges Anliegen der schweizerischen Gesundheitspolitik ist das Umsetzen der

Ein wichtiges gesundheitspolitisches Thema ist die EFAS. Sie soll Fehlanreize beseitigen und für eine einheitliche Finanzierung von ambulanten wie stationären Eingriffen sorgen. Die Kantone sind dabei besonders gefordert und bringen sich entsprechend aktiv ein.





Regierungsrat Guido Graf, Präsident des Trägervereins der TGL und Vorsteher des Gesundheits- und Sozialdepartments des Kantons Luzern

EFAS, um bestehende Fehlanreize zu eliminieren. Hier wollen die Kantone ja ihre Mitsprache sicher nicht verkleinern. Wie sehen Sie eine pragmatische, mehrheitsfähige Lösung der EFAS?

Regierungsrat Guido Graf: Für mich sind vor allem drei Dinge wichtig:

- Erstens der Miteinbezug der Pflege. Die Befürworter von EFAS weisen zu Recht darauf hin, dass mit EFAS die Integrierte Versorgung gestärkt werde, insbesondere bei chronisch Kranken und Mehrfachkranken. Die Kosten für diese Patientengruppen fallen aber zu einem grossen Teil in der Langzeitpflege an. Und ausgerechnet dieser Bereich soll gemäss dem jetzigen Vorschlag von EFAS ausgeschlossen sein. Das ist falsch, EFAS muss die gesamte Versorgungskette umfassen. Zudem führt nur ein Einbezug der Pflege zu einer gleichmässigen und gerechten Kostenverteilung zwischen den Krankenversicherern und Kantonen.
- Weiter ist sehr wichtig, dass die Kantone eine Kontrollmöglichkeit in Bezug auf die korrekte Abrechnung der Leistungen haben. Es kann nicht sein, dass die Krankenversicherer den Kantonen einfach Rechnung stellen. Im Kanton Luzern machen wir bereits heute parallel zu den Krankenversicherern eine Rechnungskontrolle und wir sparen damit rund 3 Mio. Franken pro Jahr.
- Und drittens muss die Steuerung weiterhin bei den Kantonen bleiben. Diese haben letztlich die Verantwortung für die Versorgung, im Gegensatz etwa zu den Krankenversicherern.

Etliche Kantone, Luzern ist hier im Gegensatz zu andern vorbildlich, verzerren den nach KVG gewünschten Wettbewerb, indem sie ihren öffentlichen Spitälern erhebliche Subventionen in Form sehr grosszügig abgegoltener Gemeinwirtschaftlicher Leistungen ausrichten. Das stört und nervt. Wie kann hier wirkungsvoll Gegensteuer gegeben werden?

Seit dem Inkrafttreten der neuen Spitalfinanzierung ist für mich völlig klar, dass öffentliche und private Spitäler vom Staat gleich behandelt werden müssen. Um das zu garantieren, braucht es vor allem eines: Transparenz.

Ich wehre mich nicht generell dagegen, dass ein Kanton ein bestimmtes Spital aus regionalpolitischen Gründen zusätzlich subventioniert. Bedingung ist aber, dass dies transparent gemacht wird und dass dies nicht geschieht, um ihm einen Wettbewerbsvorteil gegenüber andern Spitälern zu verschaffen.

Auch über das Leistungsangebot reden

Ambulant vor stationär: Auch hier ist Ihr Kanton vorbildlich; das LUKS leistet tolle Pionierarbeit. Allerdings werden die ambulanten Leistungen schlecht entlohnt. Auch das spricht für die Einführung der EFAS. Wie beurteilen Sie diese Lage? Wie wäre es, wenn die GDK (zusammen mit SwissDRG) recht rasch mit auch schon vorgeschlagenen Zero-Night-DRGs vorwärts machen würde?

Ich begrüsse die Einführung von ambulanten Pauschalen. Aber die Tarifstruktur ist das eine und die Tarife das andere.

Gegenwärtig beschränken sich die Massnahmen zur Kostensenkung vor allem einerseits auf mehr Regulierung und andererseits auf generelle Tarifenkungen. Beides ist aber gefährlich. Zusätzliche Regulierungen führen häufig zu nichts Anderem als zu noch mehr Bürokratie. Und generelle Tarifenkungen gefährden die Versorgung. So sind bereits heute die Tarife für spitalambulante Behandlungen häufig nicht mehr kostendeckend. Auf die Dauer kann das nicht gut gehen.

Die Gesundheitskosten sind immer auch ein Spiegel der konsumierten Leistungen. Man kann deshalb nicht über die Gesundheitskosten diskutieren, ohne auch die Leistungen zu thematisieren. Und schon gar nicht kann man eine nachhaltige Senkung der Gesundheitskosten verlangen, ohne auch die Bereitschaft zu haben, über das Leistungsangebot zu reden. Diese Diskussion findet aber heute noch kaum statt.

Luzern ist auch Leistungs- wie Infrastruktur-mässig auf Draht. Kürzlich freuten wir uns, übers neue Herzzentrum des LUKS zu berichten. Parallel dazu wird ja auch die IT im LUKS auf ganz neue Beine gestellt. Schliesslich werden Neu- und Umbauten realisiert, die zu den grösseren in unserem Lande zählen. Wie wichtig ist das für Sie als Gesundheitsdirektor und wie gross ist Ihre Freude am sehr innovativen und initiativen Zentrumsspital?

Zugegebenermassen war das Gesundheitsdepartment nicht mein Wunschdepartement, als ich in die Regierung gewählt wurde. Heute ist es das. Und ein wesentlicher Grund dafür ist gerade das LUKS. Auch wenn wir manchmal hart um Entscheide ringen, pflegen wir einen sehr konstruktiven und respektvollen Umgang. Die Mitarbeitenden im LUKS – und damit meine ich ausdrücklich alle Mitarbeitenden – machen einen hervorragenden Job. Das LUKS schafft es immer wieder, in einem schwierigen Umfeld eine zukunftsgerichtete und patientenorientierte Strategie umzusetzen. Ja, ich bin stolz auf das LUKS.

Noch Luft nach oben bei der Prozessinnovation

Ausbauten bringen auch mehr Kapazitäten. Hohe Fallzahlen sind ebenso wichtig. Qualität ist entscheidend. Mit der zunehmenden Ambulantisierung wächst auch der Anspruch auf noch mehr Vernetzung

zu vor- und nachgelagerten Leistungserbringern von Spitälern, ebenso dürften neue Modelle und Strukturen zum Erbringen ambulanter Spitalleistungen angezeigt sein. Wie lautet Ihr Rezept für die Zukunft?

Die Schweiz ist wohl an vorderster Front in der Produktinnovation. Aber bei der Prozessinnovation haben wir noch sehr viel Potenzial. Das hat einerseits damit zu tun, dass die bestehende Infrastruktur häufig nicht auf die neuen und notwendigen Prozesse ausgelegt ist. Andererseits ist aber auch ein Umdenken notwendig, weil die verschiedenen Leistungserbringer und Berufsgruppen künftig noch enger und fachübergreifender zusammenarbeiten müssen. Das gilt nicht nur innerhalb des Kantons, sondern auch über die Kantons Grenzen hinweg. Nicht jedes Spital muss z.B. künftig alles (selber) anbieten.

Last, but not least: Die TGL haben bereits eine reiche Tradition, sie sind ein Magnet für Fachleute und EntscheidungsträgerInnen aus der ganzen Schweiz. Sie sind Präsident des Trägervereins – eine tolle Aufgabe?



Erneut der Treffpunkt für den bedeutendsten Health-Event der Schweiz: Im KKL versammeln sich Stakeholder aus allen Bereichen am 25. und 26. März zu den TGL.

Zweifellos ist dies eine tolle, aber auch immer wieder herausfordernde Aufgabe. Die Trendtage verfolgen ein sehr wichtiges Ziel für die Weiterentwicklung des Gesundheitswesens, nämlich den interdisziplinären Dialog und die Vernetzung zwischen allen Stakeholdern zu fördern. Im Mittelpunkt steht immer das Spannungsfeld zwischen Machbarkeit, Finanzierbarkeit und Ethik. Für mich als Präsident des Trägervereins ist immer schon die Vorbereitung des Kongresses

eine spannende und lehrreiche Zeit. Die Trendtage finden nächstes Jahr bereits zum 16. Mal statt. Sie haben sich zur wohl führenden nationalen Plattform für Trends und Perspektiven im Gesundheitssektor entwickelt. Und das bereitet natürlich Freude.

Weitere Informationen

www.trendtage-gesundheit.ch

**IHR ANLIEGEN IST
DIE GESUNDHEIT,
UNSERES DAS
DER SICHERHEIT.**

Petra Troxler

 **SECURITAS**